

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 10. Juli wiederholten die Russen im Zentrum der Kaukasus-Front ihre Angriffe auf die türkischen Stellungen südlich des Tschoruk. Sie erlitten dabei furchtbare Verluste, konnten aber nicht irgendwie nennenswerte Erfolge erzielen. Am 29. Juli eroberten sie den Berg Antuck, 20 km südwestlich des Ortes Nouche, im Sturmangriff zurück. Ein erbitterter russischer Vorstoß gegen die türkischen Stellungen im Dgnott-Abschnitt, 30 km südöstlich der Ortschaft Baschkeun, wurde durch einen mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriff der Türken zurückgeschlagen. Von größerem Belang war das, was im August im Kaukasus geschah. Am 5. August besetzten die Türken den Berg Nebatt, 6 km südwestlich von Bitlis, und setzten mit Erfolg ihre Angriffe auf die Berge von Koltis, südöstlich von Bitlis, fort. Im Abschnitt von Musch endigte der gegen den Berg Kozma (20 km südöstlich von Musch) unternommene Angriff mit der regellosen Flucht der Russen. Die Türken besetzten Kizilagatsch (16 km westlich von Musch) und nahmen den Russen über 200 Gefangene und 7 Geschütze ab.

Am 22. und 26. August fanden schwere Kämpfe auf dem rechten Flügel der türkischen Heeresstellung statt. Am ersten Schlachttage wurden die Russen unter ungeheuren Verlusten zurückgetrieben. Sie verloren allein im Abschnitt von Dgnott 3000 Mann. Am 26. brachen die Türken durch ihre Angriffe den Wider-

stand der Russen und drangen langsam vorwärts. Am 28. zerprengte der linke Flügel der Türken 2½ russische Divisionen und nahm ihnen 5000 Gefangene und mehrere Geschütze ab. Im September, Oktober und November fanden Kampfhandlungen, die Erwähnung verdienen, auf diesem Kriegsschauplatz überhaupt nicht statt. Am 2. Dezember zogen die Türken in den Ort Sarlik, 100 km südlich von Hamadan ein. Am 26. Dezember fanden für die türkischen Truppen günstige Vorpostengefechte im Kaukasus statt, ebenso am 28. Dezember. Sonst hatten die türkischen Heeresberichte bis Ende des Jahres nichts zu verzeichnen.

Vom 23. Dezember ist noch ein Gefecht zu erwähnen, das, wenigstens nach den englischen Meldungen, eine blutige Schlappe für die Türken bedeutete. Es fand statt bei Maghdabek in Ägypten, wo eine türkische Abteilung von 2000 Mann fast völlig durch die Engländer vernichtet wurde. Etwa 1350 Mann gerieten in englische Gefangenschaft, und außerdem erbeuteten die Engländer sieben Geschütze und vieles Kriegsmaterial. Die Türken selbst schwiegen sich über diese Niederlage völlig aus, widersprachen allerdings auch den englischen Siegesberichten nicht. Von einer größeren Bedeutung war der englische Sieg bei Maghdabek so wenig wie irgend ein anderes Ereignis auf den morgenländischen Kriegsschauplätzen bis zu Ende des Jahres.

## Die Vorgänge in Mazedonien vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916.

Die Unternehmung in Saloniki ist ein Mißerfolg ebenso wie die in Gallipoli einer war. Man ziehe beizeiten die Truppen, die dort festliegen, zurück und führe sie nach Flandern oder Frankreich, wo wir sie wahrlich dringend nötig haben“, so ließ sich Anfang November 1916 ein englisches Unterhausmitglied im Parlament vernehmen, und der Mann traf mit seinen Worten den Nagel auf den Kopf. Die 300000 Soldaten, die Sarrail befehligte (nach französischen Angaben waren es sogar 350000), nützten der Entente so gut wie gar nichts und hätten anderswo vielleicht den Ausschlag geben können. Zudem wurde ihre Ergänzung und Ernährung immer schwieriger, denn die deutschen U-Boote im Ägäischen und Mittelländischen Meere wurden immer zahlreicher und dreister, und die Zahl der Fracht- und Truppenüberführungsschiffe, die ihnen zum Opfer fielen, schwoll mit jedem Tage bedenklicher an. Nur die geheimen Pläne, die England in der Osthälfte des Mittelmeeres verwirklichen wollte, erklären es, daß das Heer nicht zurückgezogen wurde.

Untätig blieb übrigens der französische Oberbefehlshaber des buntscheckigen Heeres nicht. Es ist immerhin erstaunlich, was ihm trotz der großen Schwierigkeit seiner Lage gelang. Ein Truppenkörper, der aus fünf oder sechs Völkerschaften zusammengewürfelt ist, unter der gegenseitigen Eifersucht der Unterführer

und beständigen Seuchen und Krankheiten, zuweilen unter Mangel an Verpflegungsmitteln und Schießbedarf leidet, ist eigentlich zum Angriff wenig geeignet. Trotzdem setzte Sarrail es durch, daß sein Heer immer wieder vorstieß. Entscheidende Erfolge hatte er freilich dabei nicht aufzuweisen, aber schon die Tatsache, daß er mit solchen Truppen vorzugehen imstande war und mehrere nicht unbedeutende Vorteile zu erringen wußte, stellt seinen militärischen Fähigkeiten ein sehr günstiges Zeugnis aus.

Der Oktober begann mit einem ziemlichem Erfolg des Sarrailschen Heeres. Am 4. mußte der deutsche Heeresbericht melden: die Verbündeten hätten neue Stellungen befehlsgemäß bezogen. Nach den bisherigen Erfahrungen mußte man aus der Meldung schließen, daß die bisherigen Stellungen nicht mehr haltbar gewesen waren und hatten geräumt werden müssen. Am 4. Oktober hielten sich Sarrails Truppen auf den Höhen der Ridze-Planina und eroberten auf dem linken Strumaufser das Dorf Zenikoj zurück. Am 5. Oktober mußten die Bulgaren einige ihrer am weitesten vorgeschobenen Stellungen räumen. Damit waren nun freilich die Erfolge Sarrails vorläufig vorüber.

Der starke Angriff, den er am 6. Oktober westlich der Bahn Monastir-Florina gegen die Bulgaren richtete, brach zusammen.